

Was will die GRÜNE-Landtagsfraktion verändern?

- Wir setzen uns dafür ein, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in ihrer Qualifikationsphase ordentliche und planbare Beschäftigungsverhältnisse haben.
- Wir wollen verbindliche Ziele nach dem „Kaskadenmodell“ einführen – der Frauenanteil an den Stellen einer Qualifikationsstufe soll sich an dem Frauenanteil der jeweils darunterliegenden Stufe orientieren.
- Wir wollen, dass in die Zielvereinbarungen mit den Hochschulen konkrete Maßnahmen für familienfreundliche Strukturen aufgenommen werden.
- Wir wollen einen Frauenanteil in Berufungskommissionen von 40 Prozent oder mindestens zwei Professorinnen rechtlich durchsetzen. Die Gleichstellungsbeauftragten sollen zwingend im Berufungsverfahren beteiligt werden.
- Wir wollen die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen besser ausstatten und in ihren Kompetenzen stärken.
- Wir unterstützen den Ausbau von Kinderbetreuung und Angeboten für Doppelkarrieren (Dual-Career-Services).
- Wir wollen eine verstärkte Förderung von Frauen in der Mathematik sowie den Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Parlamentarische Initiativen:

- Antrag „Frauen nach vorn – Chancengleichheit an sächsischen Hochschulen“ (Drs 5/5543 unter <http://gruenlink.de/1b2o>)
- Antrag „Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses nachhaltig verbessern“ (Drs 6/1873 unter <http://gruenlink.de/1b2p>)
- „Eckpunkte für ein GRÜNES Hochschulgesetz“ (unter <http://gruenlink.de/178c>)

Für mehr Frauen in der Wissenschaft!



Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

im Sächsischen Landtag
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden

Dr. Claudia Maicher

hochschulpolitische Sprecherin
Ausschuss für Wissenschaft und
Hochschule, Kultur und Medien
E-Mail: claudia.maicher@slt.sachsen.de



Parlamentarische Beratung

Michael Moschke
Telefon: 0351 / 493 48 35
E-Mail: michael.moschke@slt.sachsen.de

www.gruene-fraktion-sachsen.de/themen/hochschule

Diese Publikation dient der Information und darf
nicht zur Wahlwerbung eingesetzt werden.

*V.i.S.d.P.: Andreas Jähnel-Bastet, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag,
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden; gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Fotos:
shutterstock.com / AlexanderRaths, MatejKastelic; istockphoto.com/mtr, Stand: November 2016*



Für mehr Frauen in der Wissenschaft!

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Jahren ist ein Widerspruch ungelöst: Obwohl junge Frauen knapp die Hälfte der Studierenden und der Absolventen an Sachsens Hochschulen ausmachen, sinkt ihr Anteil auf jeder Stufe der wissenschaftlichen Karriereleiter dramatisch ab. Auch wenn es in den vergangenen Jahren Verbesserungen gab, ist das Entwicklungstempo doch viel zu gering. Nach wie vor geht es an den Hochschulen nicht gerecht zu zwischen den Geschlechtern.

Fachlich zu begründen ist dies nicht, wie die Abschlüsse der Frauen zeigen. Vielmehr sind es oftmals die Rahmenbedingungen an Hochschulen, die Frauen vom Aufstieg in der Wissenschaft abhalten. Auch angesichts fehlender Fachkräfte und des demografischen Wandels kann Sachsen sich solch einen Verzicht auf hoch qualifiziertes Personal einfach nicht mehr leisten.



Welchen Anteil haben Frauen an der sächsischen Wissenschaft?

Nach der ersten Stufe des Studiums halten sich die Geschlechterverhältnisse im Freistaat zunächst noch ziemlich die Waage. Der Frauenanteil unter allen Promovierenden liegt bei 44 Prozent. Aber nach der Promotion ist für viele Frauen Schluss: Weniger als ein Viertel derjenigen, die sich mittels einer Habilitation für eine Professur qualifizieren, sind weiblich und noch weniger haben am Ende tatsächlich eine Professur inne.

Dies ist zwar ein deutschlandweites Problem, in Sachsen ist es aber besonders ausgeprägt. Während der Anteil der Frauen an den besetzten Professuren bundesweit – ohnehin schon magere – 21 Prozent beträgt, erreicht Sachsen gerade einmal 19 Prozent. Nur sechs Bundesländer weisen eine noch niedrigere Quote auf. Gern verweist die sächsische Staatsregierung auf Erfolge in der Frauenförderung bei akademischen Berufen; die Realität sieht jedoch anders aus: Um lediglich fünf Prozent konnte Sachsen den Frauenanteil bei den Professuren seit 2005 steigern. Ein wenig besser sieht es zwar beim wissenschaftlichen Personal mit einem Frauenanteil von 40 Prozent aus. Allerdings entspricht auch dies nur einer Steigerung um zwei Prozent – seit 2008. Damit sind Frauen an den sächsischen Hochschulen allerdings weiterhin deutlich unterrepräsentiert.

Ein anderes bundesweites Problem lässt sich auch für Sachsen feststellen: Noch immer finden sich Wissenschaftlerinnen besonders bei den Sprach-, Kunst- und Sozialwissenschaften, am wenigsten sind sie in den Ingenieurwissenschaften vertreten.

Warum gibt es so wenige Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen?

Eine Fülle an Gründen führt dazu, dass Frauen an der „gläsernen Decke“ im Wissenschaftsbetrieb scheitern.

Noch immer fehlt es zu oft an der viel beschworenen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sehr häufig werden Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern über Jahre hinweg nur befristete Arbeitsverhältnisse ohne jede Garantie einer Verlängerung angeboten. Zudem sind viele der Arbeitsstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs keine Vollzeitstellen, sodass das Familieneinkommen aus mehreren Tätigkeiten oder Stipendien zusammengestückelt werden muss. Zusammen mit oft unzureichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten wirkt die Unsicherheit dieser prekären Arbeitssituationen abschreckend auf Frauen mit Kindern oder Kinderwunsch.

Da der Frauenanteil unter den Professuren so niedrig ist, stellen Männer auch die große Mehrheit in den Berufungskommissionen, die für Neuberufungen zuständig sind. So ist es für eine Kandidatin oft schwerer, auf eine offene Stelle berufen zu werden, als für einen männlichen Bewerber – diese Hürden gilt es zu überwinden.